

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 58.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Donnerstag 22. Mai

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1890.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Gemeinderäte,

Straßenunterhaltungsaufwand betreffend.

Durch Finanzgesetz vom 2. Juli v. J. für die Finanzperiode 1. April 1889 Regl. S. 303 ff. 31. März 1891,

ist zum Zweck der finanziellen Entlastung der Gemeinden und Amtsförperschaften aus dem Vermögen der Restverwaltung unter anderem bestimmt die Summe von 100 000 M. für Staatsbeiträge an die Korporationen zu Unterhaltung der Korporationsstraßen in dem Etatsjahr 1890/91.

Die Formulare für die bezüglichen Liquidationen werden Ortsvorstehern mit der morgigen Post zugehen.

Das Oberamt erwartet, daß auf die Herstellung der Liquidationen die größte Sorgfalt verwendet wird und werden die Ortsbehörden insbesondere auf den ihnen im Separatabdruck zugehenden Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 5. Mai d. J. Ziff. 5026 hingewiesen.

Die gefertigten Liquidationen sind **zuverlässig** bis

6. Juni d. J.

hievort vorzulegen.

Den 19. Mai 1890.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

K. Oberamt Nagold.

Aushebung der Militärpflichtigen.

Gemäß § 69 Ziffer 6 der Wehrordnung wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die diesjährige **Aushebung** der Militärpflichtigen am 15. und 16. Juli d. J. stattfinden wird. Die Zeit, zu welcher die einzelnen Militärpflichtigen bei der Aushebung zu erscheinen haben, wird denselben **später** noch **speziell** eröffnet werden.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Zurückstellung oder Vereinnung vom aktiven Dienst im Aushebungstermin nur noch angebracht werden können, sofern die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist und daß solche Gesuche **spätestens** im Aushebungstermin anzubringen sind. Auch genügt eine **ausdrücklich** mündliche Reklamation nicht, ein Erscheinen von Anverwandten u. s. w. im Aushebungstermin ist somit wertlos, wenn nicht vorher eine schriftliche Reklamation vorliegt. Des Weiteren wird darauf aufmerksam gemacht, daß **niemals** Familienverhältnisse halber eine Designierung zum Train mit kurzer Ausbildung stattfindet und daß diesbezügliche Gesuche zu unterlassen sind.

Den 21. Mai 1890.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Vom oberen Wald, 20. Mai. (Korr.) Lehten Samstag war der Staatstechniker für das Wasserversorgungswesen, Baurat Schmann von Stuttgart in Begleitung von Oberamtman Dr. Gugel wieder in verschiedenen Gemeinden des Bezirks (Beuren, Fünfbronn), welche er schon im Okt. v. J. in Trinkwasserversorgungsangelegenheiten beraten hatte. Wie wir vernehmen, ist die Wasserversorgung für die Gemeinde Fünfbronn nach den Plänen des Baurats Schmann endgültig beschlossen. Die Anlage der

Wasserleitung wird diesen Herbst noch in Angriff genommen. Die Gemeinde wird von einer etwa 1300 Meter vom Ort entfernten, hinter dem Zuberhof gelegenen Quelle mit Trinkwasser versorgt. Die Anlagelosten werden bloß 9—10 000 M. betragen.

Salzstetten, O. A. Horb. Beim Beginn der zehnten Schlafwoche öffnete das schlafende Mädchen vor ca. 8 Tagen wieder die Augen. Das Bewußtsein ist bei ihm, wie das „D. B.“ vernimmt, vollständig wieder zurückgekehrt. Leider fehlt immer noch die Sprache, auch besitzt die Kranke nicht die Kraft, das Bett längere Zeit zu verlassen.

Neuenbürg, 19. Mai. Wir haben neulich berichtet, daß eine Bauersfrau in Salmbach, O. A. Neuenbürg, Mutter von 9 Kindern, durch Erhängen ihrem Leben ein Ende gemacht habe. Inzwischen aber haben sich Zweifel an der Möglichkeit des Selbstmordes erhoben, und nunmehr ist nach dem „Schw. M.“ der Mann der Verstorbenen nebst einer Tochter und zwei Söhnen verhaftet, da sie in dringendem Verdacht stehen, dieselbe ermordet zu haben.

Stuttgart, 20. Mai. Der König von Württemberg überwies dem Centralkomitee zur Errichtung eines Bismarck-Denkmals in der Reichshauptstadt 1000 M.

Der Vorsitzende des Naturheilvereins, Herr L. Bierck, schreibt den „Münc. N. N.“: „Bom hochw. Herr Pfarrer Kneipp in Wörishofen bin ich autorisiert, zu erklären, daß die in der „Presse“ verbreitete Nachricht, wonach ihm seitens des Ordinariums in Augsburg nahe gelegt worden sein soll, seine Wasserkuren einzustellen oder wenigstens auf ein Minimum zu beschränken, aus der Luft gegriffen ist.“ (Die Nachricht, die in den „M. N. N.“ zuerst enthalten war, wurde auch von uns angezweifelt und deshalb mit einem Fragezeichen versehen. Red.)

In der Privatwohnung eines Schuhwarenfabrikanten in Mainz wurde während der Abwesenheit desselben eingebrochen und aus dem Kassenschrank 10 000 Mark in Staatspapieren und Bargeld gestohlen.

Der große Streik der Hamburger Werftarbeiter hat mit einer völligen Niederlage der Arbeiter geendet. Die Letzteren haben nicht das Geringste von ihren Forderungen erreicht.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Wortlaut der Rede, welche der Kaiser vor seiner Abreise aus Königsberg in der dortigen Börse gehalten hat. Wir heben folgende bezeichnende Sätze daraus hervor: „Es ist meine Pflicht, und so lange ich es kann, werde ich dafür sorgen, daß dem Lande der Friede erhalten bleibt. Dies ist besonders wichtig für die Akerbautreibende, die Landbevölkerung. Der Ueberzeugung lebe ich aber auch, und ich freue mich, daß es hier hervorgehoben worden ist, daß gerade das Bewußtsein, daß jeder einzelne Untertan, jeder einzelne Preuze, Mann für Mann zu seinem König stehend, wenn es Not thun sollte, alles zu opfern bereit ist, dem preußischen Könige die Kraft giebt, mit Zuversicht diese Friedensworte reden zu können. Er ist im Stande, den Frieden aufrecht zu erhalten, und ich habe das Gefühl, daß denjenigen, die den Frieden umzustößen wagen sollten, eine Lehre nicht erspart bleiben wird, welche sie in hundert Jahren nicht vergessen werden. Ist sind Versuche gemacht, die Interessen der Landwirtschaft, die in dieser Provinz eine so hervorragende Bedeutung haben, zurückzudrängen. Es sind auch Strömungen da, welche

leider die Achtung vor dem Ackerbau und der Landbevölkerung nicht mehr haben. Ich freue mich aber, es sagen zu können, daß ein Umschwung schon eingetreten ist, denn einer unserer bedeutendsten Parlamentarier hat mich noch diesen Winter versichert, daß er, obgleich er früher anderer Ansicht gewesen, zu der festen Ueberzeugung gekommen sei, daß das Heil für die Zukunft unseres Landes in einer festen, sicher fundierten Bauernschaft liege. Meine Herren, das ist auch meine Ansicht, und ich spreche als König von Preußen: Ich werde stets das Beste Ihrer Provinz im Auge und für Ihre Bedürfnisse ein warmes Herz haben. Sie müssen nur Geduld haben, wenn nicht alles sogleich geschieht. Das aber verspreche ich Ihnen, an der Provinz rühren lasse ich nicht und sollte es doch versucht werden, so wird meine Souveränität als ein rooher do bronos sich dagegen setzen.

Deutscher Reichstag. Am Freitag wurde die erste Beratung der neuen Militärvorlage beendet und der Gesetzentwurf einer Kommission von 28 Mitgliedern zur Spezialberatung überwiesen. Abg. Liebknecht (Soz.) bekämpfte die Vorlage, weil sie neue Lasten für die Bevölkerung bringe und greift den Fürsten Bismarck und dessen Politik auf das Schärfste an. Der Redner meint, eine so schlechte Regierung, wie die des Fürsten Bismarck, könne Deutschland nie wieder bekommen. Abg. von Karborff (freikons.) bedauert diese Neuerungen; in Deutschland wisse man recht wohl, was man dem Fürsten Bismarck schuldig sei. Von einer Ueberlastung des deutschen Volkes könne man nicht reden, denn in Frankreich und England würden viel höhere Steuern als bei uns bezahlt. Die Kommissionsverhandlungen würden ja ergeben, ob die neuen Forderungen notwendig seien. Bestehe die Notwendigkeit, so müßten sie auch bewilligt werden. Abg. Bönel (freil.) mißbilligt die Liebknecht'schen Neuerungen über den Fürsten Bismarck sehr entschieden und tritt für die Verkürzung der Dienstzeit und Schaffung von verantwortlichen Reichsministern ein. Reichsanwalt von Caprivi konstatiert, daß die auswärtige Politik, die er vorgefunden, die glücklichste sei, die man sich denken könne. Es handle sich nicht um die Nähe eines Krieges, sondern um die Schwere eines Krieges, der vorgebeugt werden soll. Der Prozentsatz der Friedensstärke der Armee sei kein außergewöhnlich hoher, er sei früher schon bedeutender gewesen. Eine gesetzliche Reduzierung der Dienstzeit sei nicht anzuraten, denn die vervollkommnete Waffe verlange eine längere Ausbildung. Vielleicht könnten aber Beurlaubungen in größerem Umfange stattfinden. Ueber den Wert des Septennates lasse sich streiten; nach seiner Ansicht hänge die Armeebrauchbarkeit nicht davon ab, daß nun gerade auf sieben Jahre die Friedensstärke bewilligt werde. Darauf wird die Vorlage der Kommission überwiesen.

Deutscher Reichstag. Sonnabend-Sitzung. Das Haus tritt in die erste Beratung des neuen Arbeiterchutzgesetzes ein; Abg. Schröder (freil.) ist prinzipiell damit einverstanden, daß dem Arbeiterschutz größere Aufmerksamkeit zugewendet werde, nachdem die Regierung auf die Verlangung des Sozialistengesetzes verzichtet habe. Einzelne Punkte bedürften freilich noch sehr genauer Ermüdung. Redner findet namentlich die Bestimmungen über den Kontraktbruch als von zweifelhaftem Wert und die Straffestellungen für Streikagitatoren zu hart. Dadurch würde die Streikbewegung eine geheime und erst recht gefährlich werden. Abg. Hartmann (kons.) ist mit der Vorlage im Ganzen einverstanden und hält namentlich an den Vorkäslagen betr. die Bestrafung des Kontraktbruchs und der Streikagitatoren fest. Die Ausstellungen von Streikenden seien so brutal gewesen, daß hier vollste Strenge walten müsse. Redner hofft, Deutschlands Vorgehen im Gebiete der Sozialpolitik werde auch andere Staaten zur Nachahmung antreiben. Abg. Graf Galen (Cir.) ist mit dem Gesetzentwurf einverstanden, wünscht aber nachdrücklich größere Freiheit für die Kirche, damit dieselbe ihren Einfluß im Interesse des sozialen Friedens geltend machen könne. Abg. Miquel (natlib.) empfiehlt im Großen und Ganzen die Vorlage zur Annahme. Noch tiefer einschneidende Bestimmungen über den Arbeiterschutz könnten erst getroffen werden, wenn alle übrigen Staaten zu denselben Vorgehen sich bereit erklärt hätten, denn sonst würde die heute schon sehr belastete deutsche Industrie ganz konkurrenzunfähig werden. Die Bestimmungen über den Kontraktbruch möchte Redner noch ausgeführt wissen, um erst zu sehen, ob nicht die gewerblichen Schiedsgerichte in dieser Be-

ziehung Verbesserungen bringen. Darauf wird die Weiterbera-
tung auf Montag 1 Uhr vertagt.

Das erste Petitionsverzeichnis ist im Reichs-
tage erschienen. Verschiedene Petenten bitten um
Aufhebung des Impfwangs; Tabakpflanzler in ver-
schiedenen Orten ersuchen um Einführung des Ta-
bakmonopoles oder um Ermäßigung der Tabaksteuer
unter gleichzeitiger Erhöhung des Tabakzolles. Sehr
viele Petenten ersuchen um Abänderung des Patent-
gesetzes. Gewerbegerichte und Handelskammer wün-
schen Abänderungen des Arbeiterschutzgesetzes.
Ferner sind Gesuche eingegangen um Herabsetzung
der aktiven Militärdienstzeit.

Berlin, 18. Mai. Der württembergische
Ministerpräsident Dr. Mittnacht begiebt sich von hier
aus zunächst zu kurzem Besuche zum Fürsten Bis-
marck nach Friedrichsruh.

Der Aufenthalt des Kaisers in Russland ge-
legentlich der russischen Manöver wird sich, wie die
„Kölnische Zeitung“ erfährt, auf höchstens eine
Woche beschränken. Die Angabe, daß der Kaiser
nach den Manövern noch weitere Reisen durch Rus-
land, nach Moskau u. a. machen werde, ist unbegründet.

Wegen der Feier des 1. Mai sind in Berlin
so viele Metallarbeiter entlassen worden, daß behufs
Unterstützung derselben bereits mehrere tausend Mark
verbraucht sind, obwohl diese Unterstützungen gering
ausgefallen sind, denn es hat jeder Verheiratete
6 M., jeder unverheiratete 4 M. erhalten.

Major Liebert vor dem Kaiser. Den
„Hamb. Nachr.“ wird geschrieben: Unmittelbar nach
seiner Rückkehr aus Ostafrika mußte sich Major
Liebert sofort zum Kaiser begeben. Es war dies
gelegentlich der Besichtigung in Spandau. Der
Vertreter des Reichskommissars wurde sofort vom
Kaiser zum Mittagmahl geladen, und erstattete bei
demselben in ungezwungener Weise ausführlichen
Bericht über die ostafrikanischen Verhältnisse. Der
Bericht hatte für den Kaiser einen solchen Reiz,
daß er Liebert zwei Tage darauf ins Palais befahl
zum Thee, wozu dieser alles Material, Pläne, Kar-
ten, Tabellen über Handel, Klima, Unterbringung
der Truppen, Gesundheitszustand und Organisation
mitbringen mußte. Der Kaiser äußerte u. A., er
würde gern eine Kompagnie Wismann'scher Suda-
nesen nach Berlin kommen lassen. Der Anblick einer
solchen Ruhestrippe werde manches Vorurteil be-
siegen. Major Liebert schilderte die Sudanesen als
eine militärische Klasse, die unverbrüchlich an ihrem
Kriegshandwerk festhält. Die Sudanesen seien vor-
zügliche Soldaten, sobald sie unter guter Führung
ständen, kräftig, treu, mutig, ausdauernd. Unter
den Wismann'schen Truppen befänden sich noch Leute,
welche gegen unseren Willen, als er noch in der
Türkei war, gefochten hätten, alte Männer, die allen
militärischen Strapazen gewachsen wären, und bis
zum Tode Soldaten blieben. Die Sudanesen seien
die Landesknechte des Orients, trennten sich aber
nur sehr ungern oder gar nicht von ihren Weibern,
die ebenso häßlich wären, wie die Männer schön.
Wollte der Kaiser eine Kompagnie Sudanesen nach
Berlin kommen lassen, so müßte er, meinte Major
Liebert, die Weiber mit in den Kauf nehmen. Das
schien dem Kaiser aber bedenklich, er ließ den Plan
fallen schon der damit verknüpften Kosten wegen.

Die Ausgaben, daß unter den Sudanesen Sol-
daten seien, die schon gegen Willen gefochten hätten,
beruht wohl auf einem Irrtum. Seit der Schlacht
bei Nisib (1839) sind mehr als 50 Jahre ver-
flossen, und wenn die Sudanesen damals 20 Jahre
alt waren, könnten sie heute wohl kaum noch Kriegs-
dienste thun.

Fürst Bismarck soll infolge der Kunde,
daß er seine Denkwürdigkeiten herauszugeben beab-
sichtige, von verlockenden Verlagsofferten, namentlich
von amerikanischen und englischen, förmlich über-
schüttet worden sein. Er soll sich bereit haben, alle
solche Anträge vorläufig als gegenstandslos abzu-
lehnen. Auch hat er sich, nach der „Saale-Ztg.“,
geweigert, einige ausländische Verleger, welche ihm
ihre Gesuche mündlich vortragen wollten, zu empfangen.
Fürst Bismarck über die russischen Di-
plomaten. Der Berliner Korrespondent der „Kowoje
Wremja“, Herr Dwoff, war jüngst nach Friedrichsruh
eingeladen, beim Diner waren 10 Personen anwe-
send, darunter der deutsche Gesandte in Madrid,
Baron Stumm, Herr v. Ohlendorff nebst Tochter
und mehrere russische Damen. Fürst Bismarck
äußerte, Russland besitze gute Diplomaten, beispiels-

weise Schwaloff und Murawiew, obwohl der Ber-
liner Botschafter bisher seinen alten militärischen
Traditionen treu geblieben sei. In Berlin sei über-
haupt jeder Diplomat, nur kein Lärmhaker am
Platze, da alle Interessen Russlands nicht in Berlin,
sondern in Wien concentrirt seien, in Wien liege
der eigentliche Knoten, dorthin müsse man sehen.

Ueber seine Unterredung mit dem Fürsten
Bismarck berichtet jetzt Herr des Houx im Pari-
ser „Matin“. Für uns von größerem Interesse ist
folgendes: Fürst Bismarck sagte über den letzten
großen Krieg, es sei nur die Schuld Frankreichs
gewesen, daß es zum Kriege gekommen wäre. Die
Erwerbung von Elsaß-Lothringen sei für Deutsch-
land seiner eigenen Sicherheit wegen notwendig ge-
wesen. Seine bekannte auswärtige Politik vertrat
der Fürst entschieden und meinte, die Unterhaltung
der heutigen großen Armeen sei ja kostspielig, im
Interesse des Friedens aber nötig. Er schloß die
Unterredung mit den Worten: „Ich habe mein gan-
zes Leben lang für die Einheit Deutschlands gekämpft.
Deutschland sieht heute mit Sicherheit der Zukunft
entgegen, gleichviel ob ich im Amte bin oder nicht.“
Herr des Houx sagt, Fürst Bismarck sei jedenfalls
ein großer Deutscher. Das müsse auch ein Franzose
eintäumen.

Spandau, 19. Mai. Eine Anordnung der
Staatsfabriken verbietet den in denselben beschäftig-
ten Arbeitern, Geldsammlungen für die streikenden
Arbeiter zu veranstalten.

Die Kaiserin Friedrich stattete am Son-
tag nachmittag der Kaiserin Eugenie in Wies-
baden einen Gegenbesuch auf deren neuliche Visite ab.
Schweiz.

St. Gallen, 19. Mai. In Balgach (im
Reinthal gelegen) sind gestern nachmittag 28 Wohn-
häuser und 16 Stallgebäude niedergebrannt.

Frankreich.

Letzten Montag wurden in Paris auf dem
Finanzministerium 117 000 Frs. gestohlen. Ein
Angestellter des Credit Lyonnais hatte des Mor-
gens auf dem Ministerium für 400 000 Fr. Zins-
scheine hinterlegt. Als er des Nachmittags zurück-
kam, um das Geld zu erheben, wollte man ihm nur
283 000 Fr. auszahlen. Er wies aber seinen Em-
pfangsschein vor, und es wurde festgestellt, daß ein
Päckchen mit Zinsscheinen entwandt worden war.

Boulangier hat jetzt selbst seine Sache ver-
treten gegeben, er hat die Auflösung des boulangistischen
Wahlkomitees in Paris angeordnet.

Italien.

Mailand, 18. Mai. Die sonst stets gut
unterrichtete „Gazzetta Piemontese“ meldet aus
Spezzia, daß daselbst demnächst König Humbert mit
dem Präsidenten Carnot zusammentreffen werde; es
seien bereits Vorbereitungen zum Empfang getroffen. (?)

Belgien.

Brüssel, 18. Mai. Im Laufe der Beratung
des außerordentlichen Budgets erklärte der Kriegs-
minister infolge der mit den Kanonen belgischen
Fabrikats gemachten zufriedenstellenden Erfahrungen,
es werde künftig keine Kanone mehr im Auslande
bestellt werden.

Spanien.

Madrid, 18. Mai. Die Streiks in der Pro-
vinz Biskaya nehmen an Ausdehnung zu. 40 000
Arbeiter feiern.

Madrid, 19. Mai. Folgen der Streiks.
Aus Barcelona werden in Folge der letzten Arbei-
terunruhen zahlreiche kaufmännische Bankrotte ge-
meldet. Auch viele Fabriken haben wegen der Un-
möglichkeit, auf die Forderungen der Arbeiter einzu-
gehen, den Betrieb geschlossen oder die Schließung
in Aussicht gestellt. (Eine Reaktion wird und muß
folgen.)

Bulgarien.

Sofia, 19. Mai. Der Metropolit Konstantin
von Branca, der die Vereisung seiner Diözese dazu
benutzt hat, um aufreizende Reden gegen die Regie-
rung zu halten, ist als Gefangener nach Branca
zurückgebracht worden.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Mai. Die „Agence de
Konstantinopel“ meldet: Nachdem die Pforte die letzte
russische Note wegen Zahlung der rückständigen
Kriegsschuldigung bisher unbeantwortet gelassen
hat, richtete der russische Botschafter Melidow neuer-
dings eine Note an die Pforte, in welcher derselbe

verlangt, daß die Einnahmen aus der neuen Finanz-
operation vor allem zur Befriedigung Russlands
verwendet werden müßten.

Amerika.

Newyork, 19. Mai. In Havana explo-
dierte in einem Kurzwarenmagazin am Samstag
abend ein Pulversack, wodurch das Haus voll-
ständig zerstört wurde. 22 Personen sind tot, dar-
unter der Konsul von Venezuela, und 4 Feuerweh-
rers; gegen 100 Personen sind verwundet. Es
herrscht große Bestürzung.

Kleinere Mitteilungen.

Gift der Maiblume. Es dürfte wohl an-
gebracht sein, darauf hinzuweisen, daß die Blume,
die nach dem Frühlingsmonat bekannt ist, keineswegs
so ganz ungefährlich ist. Wir meinen da nicht den
angenehmen, aber starken Geruch, der wohl Kopfsch-
merzen erzeugen kann, wenn man große Sträuße in Schlafr-
räumen aufstellt; vielmehr ist die Blume an sich
nicht ohne giftige Stoffe. Nach der Revue horticole
sind die welken Blüten für Geflügel ein scharfes
Gift und beim Menschen wirken die Maiblumen
brechenregend. Sie enthalten nämlich zwei Stoffe,
die nach der Blume (*Convallaria majalis* L.) be-
nannt sind, Convallarin und Convallamarin, von
denen der erste purgierend, der zweite brechenregend
und verlangsamend auf das Herz einwirkt. Es dürfte
darum die Sitte, Maiblumen (und viele andere
außerdem) beim Spazierengehen im Rande zu tra-
gen, als das bezeichnet werden, was sie ist, als ge-
fährliche üble Angewohnung.

Der 15jährige Kaufmannslehrling Julius
Wosemann in Berlin ist kürzlich seinem Prinzi-
pal mit der Summe von 2500 M., die er nach der
Reichsbank tragen sollte, durchgegangen. Er hatte
seinem Prinzipal einen Brief gesandt, worin er ihm
mitteilte, er habe von der genannten Summe das
Jahrgeld nach Galenice bestritten und einen Revol-
ver gekauft, mit welchem er sich erschießen wolle.
Den Rest der Summe werde man in seinem linken
Stiefel finden. Jetzt aber ist aus Rotterdam ein
Brief des jugendlichen Durchgängers angekommen,
worin er seinen Eltern 500 M. schickt und zugleich
mitteilt, als er eben den Tod habe suchen wollen,
sei vor ihm ein Schwarm wilder Enten aus dem
Himmel emporgestiegen und dies habe er als einen
Fingerzeig des Himmels betrachtet und von der
Ausführung des geplanten Selbstmordes Abstand
genommen. Wie er nach Rotterdam gekommen, dar-
über schweigt er. Wosemann ist, nebenbei bemerkt,
auch Dichter und Verfasser noch ungedruckter Thea-
terstücke. Vermutlich wird er, wenn das veruntreute
Geld verbraucht ist, wieder nach Deutschland zu-
rückkehren.

Der wegen Vaternmords in Untersuchung
befindliche 42jährige Kaufmann in Winkon (Luzern)
hat ein Geständnis abgelegt. Er hat den alten
Mann durch 14 Weishebe getödtet und beraubt; den
in einen Sack eingenähten Leichnam verbarg er in
dem Schweinetrog eines Nachbarhauses, das er
nachts anzündete.

In den Torstücken von Appelscha ist ein all-
gemeiner Streik ausgebrochen, in welchem sich
namentlich die Arbeiterinnen hervorthun. Gendarmen
gelang es nicht, die wüthenden Weiber zur Reize
zu bringen, so daß Truppen nunmehr die Ordnung
aufrecht erhalten müssen.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 19. Mai. Die Waimesse hat heute
ihren Anfang genommen. Der Varenvorrat ist kein geringe-
rer als in früheren Jahren. Von wirklicher Bedeutung ist
unter allen Zweigen des Marktes eigentlich nur die in der
Gewerbehalle stattfindende Möbelmesse, die schon in der
Frühe gut besucht war. Die Verkäufer halten vorderhand
auf ziemlich hohen Preisen.

Postalisches.

In Zukunft wird der diesige
Posthalter
an Sonn- und Festtagen geöffnet sein:
vormittags von 8 bis 9 Uhr
11 bis 12
nachmittags nicht mehr.

Sommerkoffe & Halbtuche für Männer
u. Knaben garantiert solid u. waschicht à 62 S pr Mt.
bis 3.75 verleben direkt jedes beliebige Quantum
Duzkn-Fabrik-Doppelt-Oettinger & Co. Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold.
Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Nagold.
Gras-Verkauf
 von einigen Wegen der Gut Mohrdorf
 am Samstag den 24. Mai,
 nachmittags 5 Uhr.
 Zusammenkunft auf dem Schloßberg
 bei der schönen Eiche.

Revier Freudenstadt.
Brennholz-Verkauf.
 Am Dienstag den 27. Mai d. J.,
 vorm. 10 Uhr,
 im Rathaus in Freudenstadt im An-
 schluß an den Stammholzverkauf aus
 Distrikt I Frutenhoferwald Abt. 13,
 Distrikt II Abt. 9, 40 und 46, Stein-
 wald 41 und Scheidholz aus Fruten-
 hoferswald, Steinwald, Blüthenberg, Erd-
 stall (Markung Schömberg) Km.:
 1 buch. Scheiter, 1 dto. Prügel, 71
 tann. und fichten. Pavierholzroller 2
 Mr. lg., 6 Nadelholz-Scheiter, 44 dto.
 Prügel, 401 dto. Anbruch, 19 Astprü-
 gel und Schlagraum geschätzt zu 1500
 Wellen (in Steinwald 41.)

Nagold.
Gläubiger-Aufruf.
 Ansprüche an die Hinterlassenschaft
 der
 Georg Friedrich Todt,
 Tagelöhners Eheleute von hier,
 sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung
 binnen 8 Tagen
 bei der unterzeichneten Stelle anzumel-
 den und zu erweisen.
 Den 19. Mai 1890.
 R. Gerichtsnotariat.
 A. B. Gärtner.

Nagold.
**Benachrichtigung an
 Erbschaftsgläubiger &
 Gläubiger-Aufruf.**
 In der Teilungssache des
Ednard Engel,
 penf. Stadtschultheißen von hier,
 hat das am 17. Mai 1890 errichtete
 Verlassenschafts-Inventar folgendes Er-
 gebnis geliefert:
 I. Aktivstand:
 Fahrnis-Erlös 1051 M. 25 S
 II. Passivstand:
 undversicherte Schulden 1652 „ 99 „
 somit Ueberschuldung: 601 M. 74 S
 Die Erbschaft wurde ausgeschlagen;
 Konkurs-Eröffnung nicht beantragt.
 Hiervon werden die Gläubiger des
 Engel mit dem Anfügen benachrichtigt,
 daß, wenn sie nicht binnen zwei Wo-
 chen den Konkurs beantragen, die Masse
 nach den außerhalb des Konkurses gel-
 tenden Grundregeln, jedoch unter Ver-
 rücksichtigung der in Konkurs geltenden
 Vorrechte, verteilt werden wird.
 Etwaige unbekannt Gläubiger wer-
 den aufgefordert, ihre Forderungen
 binnen der gleichen Frist bei der unter-
 zeichneten Stelle anzumelden, widrigen-
 falls sie bei der bevorstehenden Ver-
 teilung des Nachlasses keine Berücksich-
 tigung finden würden.
 Nagold, 19. Mai 1890.
 Namens der Teilungsbehörde:
 R. Gerichtsnotariat.
 A. B. Gärtner.

Nagold.
Pferdezahnmals
 empfiehlt in ganz frischer Qualität
 Gottlob Schmid.

Nagold.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte,
 Freunde und Bekannte auf
 Pfingstmontag den 26. Mai
 in den Gasthof zum „Hirsch“ hier
 freundlichst ein.
 Job Michael Pross, | Justine Wilhelmine Raaf,
 Schreiner, | Tochter des
 Sohn des † Joh. Mich. Proß, | Christian Raaf,
 Webers von Sulz. | Schuhmachers hier.

Nagold.
 Eine große Auswahl in
Kindewagen
 empfiehlt zu den billigsten Preisen
 Chr. Raaf.

Nagold.
Regen- & Sonnenschirme,
Corsette, weiße & Lahmann-Senden,
Cravatten, Unterröcke, Sommerunterhosen,
Sommerleible, Strümpfe, Taschentücher
 und dergleichen werden billigt empfohlen.
 Auch erlaube ich mir mein
Putzgeschäft
 in empfehlende Erinnerung zu bringen.
 Chr. Bucher.

Nagold.
 Eine schöne Auswahl in
Schürze
 in jeder Qualität;
ebenso Korsette
 in jeder Preislage.
 Chr. Raaf.

Schutz-Marken
Neu! Weil & Eichert's
 Bettbestreichwachs
 Gesetzlich geschützt!
 neu erfundenes
 Geprüft u. empfohlen von der städt. Untersuchungsanstalt in Cannstatt.
 Uebertrifft alle bisherigen Mittel an Güte und leichter Anwendung.
 Fertig zu sofortigem Gebrauch,
 ohne vorher gekocht zu werden.
 Niederlage:
 In Nagold bei Gottlob Schmid,
 in Wildberg bei Adolf Frauer.

Rechtsanwalt Fink von Calw,
 zugelassen bei dem R. Landgericht Tübingen, ist jeden Samstag von
 8-10 Uhr vormittags im „Bären“ in Nagold
 zu sprechen.

Altensteig Stadt.
**Marktstandplätze-
 Verpachtung.**
 Die Neuverpachtung der Marktstand-
 plätze in hies. Stadt bis zum Früh-
 jahresmarkt 1893 findet am
Mittwoch den 28. Mai d. J.,
 nachmittags 6 Uhr,
 auf dem hies. Marktplatz statt, wozu
 eingeladen wird.
 Den 16. Mai 1890.
 Stadtschulth.-Amt.
 Weller.

Schietingen.
 Ein jüngerer
Möbelarbeiter
 kann sofort eintreten bei
 J. G. Theurer, Schreiner.

Nagold.
**Güter-
 Verkauf.**
 Bäcker Rauser's Witwe.
 verkauft ihre sämtlichen Aeder und
 Wiesen, worunter 2 Baumäcker.
 Täglich kann ein Kauf mit derselben
 oder mit Päder Schweifflie abge-
 schlossen werden, wozu Liebhaber ein-
 geladen werden.

Wildberg.
 Am Pfingstmontag,
 nachmittags 1 Uhr,
 verkauft Unterzeichnete ihr fehlerfreies
Pferd,
 Fuchs-Wall, 8,
 9 Jahr alt, sehr vertraut, ein- und
 zweispännig gefahren, wozu Kaufslieb-
 haber eingeladen sind.
 Anna Schweifhardt,
 vis-à-vis der Kirche.

Nagold.
Sodawasser
 in stets frischer, starker Füllung em-
 pfiehlt gütiger Abnahme
 H. Lang.

Künstliche Zähne
 und Gebisse in bester Ausführung.
 Mäßige Preise. Zahnoperationen,
 Plombieren, Reinigen u. schonendst.
J. Reiß, Calw.

Beachtung lohnt sich!
 10 Pfd. **Holland. Tabak** sco. Nr. 8,
 milde und wohlschmeckend allbekannt, nur
 bei **B. Beder** in **Seesen** a. Harz.

Das prämierte Buch
 über die sichere Kur geh. Krankh.,
 Nervenzerrüttung, aller Schwächezu-
 stände u. in Folge schäd. Gewohn-
 heiten versendet auf Verlangen unent-
 geltlich
H. Humler, Berlin, S.,
 Kommandantenstr. 36.

Nagold.
Für Zeichnungsschulen
 empfehlen wir:
 Zeichenpapier, Bleistifte, Reißnägel,
 Reißzeuge, Winkel, Reißschieben,
 Farben, Aquarellpinsel, Tuschkalotten etc.
G. W. Zaiser'sche Buchh.

 Nagold, O. Nagold.
Einladung!

Alle im Jahr 40 & 50 hier Geborene und deren Freunde werden auf **Pfingstmontag den 26. Mai** zur Feier ihres Jubiläums in das **Gasthaus zum „Waldhorn“** hier freundlichst eingeladen.

Der Martin bläst in's Waldhörlein und ladet 50er und 40er ein. Herbei Georg, Du Gustav Gaier! Die Meeresfahrt ist nicht zu teuer. Herbei, denn aus Amerika Die Mitsgenossen die sind nah. Herbei aus Häsloch, Peter Proß, Du herzlichster Mitsgenoss! Wenn kommt, so ist die Freude groß. Von Unterjetting, Lammwirt Schmid, Kommi' und bring an der Weible mit! Den Schulz von Mönchberg mit der Frau Erwarten wir hier ganz genau. Ist 's Bärbel in Nuffing' drüben Am Freitag zu Haus geblieben? Von Pfingen die Karoline Erwarten wir hier notabene. Die Sulzer können selbverständig. Zum Schluß sei's Euch klar u. kenntlich: Giebt guten Wein und gutes Bier Bei Mey-Hupp, das glaubet mir.
Martin Weidte
 3. Waldhorn.

Grosse Auswahl aller Neuheiten!

 Preise billig!
Carl Rapp, Nagold.
 Kragen & Manchetten empfiehlt gleichfalls billigt der Obige.

Nagold.
Kalk-
Ausnahme
 Mittwoch den 28. d. Mts.,
 in
Kaufers's Biegelei.

im Zweifel
 darüber ist, welches der vielen angekauften Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das reich illustrierte Buch: „Der Krankenfreund.“ Die beigebrachten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersuchte Heilung gefunden haben. Zusendung erfolgt kostenfrei.

Nagold.
Danksagung.

 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres innigst geliebten Sohnes und Bruders
Johs. Schuon, jr.,
 Kaufmanns,
 für die vielen Blumenpenden, den erhebenden Grabgesang des Lieberfranzes, den Mitsgenossen, die ihn zu Grabe getragen, und den durch Herrn Lehrer Kläger damit in Verbindung gebrachten schönen Nachruf, für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte sprechen wir hiemit allen, besonders auch den Auswärtigen den tiefgefühltesten Dank aus.
 Die trauernden Eltern:
Johs. Schuon, Gemeinderat,
 und Frau Rosine geb. Großhaus mit ihren 4 Kindern.

Nagold.
Danksagung.

 Für die vielen Liebesbeweise und die wohlthuende Teilnahme, die meine liebe Frau,
Elise Zaiser,
 während ihres schmerzlichen Krankenlagers erfahren durfte, sowie für das mir bezugte Beileid bei deren Hingang, die zahlreiche Zeichenbegleitung und die vielen schönen Blumenpenden sagt den herzlichsten Dank
Julius Zaiser.

Nagold.
 Meine anerkannt vorzüglichen Weine
als Landweine,
 das Liter von 45 f an,
Badische Weine,
 worunter Zeller, das Liter zu 90 f,
 bringe ich in empfehlende Erinnerung.
Postverwalter Luz.
 NB. Die Preise verstehen sich bei Abnahme von mindestens 20 Liter.

Nagold.
Strohütte-Empfehlung.
 Mein Lager in
Herren- u. Knabenhütten,
 garnierten
Damen- und Mädchenhütten
 ist aufs Neueste sortiert.
 Zugleich empfehle ich
Sufbouquete, seidene Band,
Totenkränze- und Bouquet,
Hochzeitskränze in großer Auswahl
 bei billigsten Preisen.
Chr. Raaf.

Rechnungen in Oktav, Quart & Folio fertigt schnell und billig
G. W. Zaiser.

Marie Burkhardt,
Carl Tränkner,
 Verlobte.
 Im Mai 1890.
 Nagold. Sulz a./N.

Sämtliche Artikel zur
Obstmost-Vermehrung,
 sowie zur Bereitung eines
gesunden vorzüglichen
Haustrunkes (Most)
 pro 100 Liter 7 Mark,
 empfiehlt **H. Gauss, Nagold.**

Nagold.
 Zwei schöne, gut erhaltene
Leiterwagen
 hat zu verkaufen
 Postverwalter Luz.

Waldorf.
 Einen leichten
Wagen,
 für 2 Räder passend,
 mit gedrehten Achsen,
 hat zu verkaufen
 Ranz, Schm.

Suppingen.
Chilifalpete
 hat auf Lager und giebt solchen zu billigsten Tagespreisen ob
J. J. Weber.
 Bestellungen nimmt entgegen:
W. Günther „d. Schwane“
 in Nagold.

Nagold.
 Am Samstag den 24.,
 vormittags 11 Uhr,
 verkauft 9 Stück
 schöne
Milch-
schweine
 Bäder Fischer.

Holland-Amerika
 NIEDER-LÄNDISCH-AMERIKA-NISCHE

 DAMPF-SCHIFF-FAHRTS-GESELLSCHAFT.

Linie Nord-Amerika:
Abfahrt jede Woche nach New-York.

Linie Süd-Amerika:
Abfahrt jeden Monat nach Montevideo, & Buenos Ayres.

Die prachtvollen 1. Klasse-Dampfer haben ausgezeichnete Einrichtungen für 1., II., und III. Klasse Passagiers.

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Preise.

Nähers Auskunft erteilen
 Die Direktion in Rotterdam.
 Die General-Agenten:
LANGER & WEBER, Heilbronn,
HERMANN ANSELM & Co. Stuttgart,
 sowie deren Agent:
Heinrich Müller, Nagold.